

STADTSCHREIBER-TAGEBUCH

Zwischen Burgblick und Drachenfunken

Kathrin Tordasi ist unter den drei neuen Stadtschreiberinnen für dieses Jahr die Amanda-Neumayer-Stipendiatin. Sie hat ihre sechs Wochen in zwei Teile aufgeteilt und kommt Mitte April noch einmal für vier Wochen zurück. Dann folgen weitere Einträge ins Stadtschreiber-Tagebuch.

Hier sitze ich also, als Stadtschreiberin in einer gemütlichen Dachwohnung mit Blick auf die Burg Husen. Für mich könnte es keinen besseren Ort zum Schreiben geben. Ich liebe Wohnungen mit Ausblick, und Burgruinen faszinieren mich, seit ich das erste Mal Ronja Räubertochter gelesen habe. Die neunjährige Kathrin wollte damals unbedingt mit einer Räuberbande im Wald hausen und nach den unterirdischen Wohnungen der Rumpelwichte suchen.

Als Kind habe ich mich durch zahllose Bücher geschmökert, und am liebsten durch solche, in denen es um Abenteuer ging, um magische, mystische Wesen, um Geheimnisse, und verborgene, wilde Orte. Kein Wunder, also, dass ich heute genau solche Geschichten schreibe. In meinen Büchern wimmelt es von Drachen, die in Teetassen passen, von Koboldkatzen, schimmernden Vögeln, Füchsen, die sich in Menschen verwandeln, und (bald) Menschen, die sich in Faune verwandeln.

Bei allem fantastischen Gewimmel lege ich aber auch großen Wert darauf, meine Bücher in der echten Welt zu verwurzeln. Ich kann gar nicht anders, denn die Orte und Landschaften um mich herum inspirieren mich wie kaum etwas anderes. Als ich während meines Studiums in Nordwales wohnte, ging ich auf Wanderung durch alte Druidenhaine und an Bergseen entlang. Dort entstand die Idee für meinen Debütroman Brombeerfuchs: Das Geheimnis von Weltende. Die Geschichte spielt in der walisischen Feenwelt Annwn und in dem Wales, das ich kennen- und lieben gelernt habe. Neben magischen Salamandern und finsternen Nebelkönigen findet sich in Brombeerfuchs



Kathrin Tordasi aus Berlin ist die 42. Hausacher Stadtschreiberin
Foto: Ellen Birkhahn

all das Sinnliche, was ich mit jenem Land verbinde: Knarzende Eichen und schroffe Berghänge, der Geruch von Moos und nassem Farn, der malzige Geschmack von schwarzem Tee mit Milch.

Ideen horten

Vielleicht bin ich nicht nur Schriftstellerin, sondern auch Elster. Ich sammle Bilder, Eindrücke, Sagen und Legenden. Und auch deshalb ist Hausach für mich die perfekte Umgebung, um kreativ zu sein. Schon bei meiner Ankunft am Bahnhof spürte ich dieses Kribbeln in den Fingerspitzen, das mir sagt: Hier gibt es etwas zu entdecken. Die Bändele zwischen den Dächern der Fachwerkhäuser flüstern von Bräuchen, die hier lebendig gehalten werden. Es gibt einen Bergfried über der Stadt, und Hügel, von denen sich geisterhafter Winternebel erhebt. Beim ersten Besuch in der Mediathek ergatterte ich direkt Bücher über eine Ritterschule, den Lebensraum Wald, und schaurige Geschichten aus dem Schwarzwald. Die Elster bekommt leuchtende Augen und fängt an, Ideen zu horten.

Zwei Wochen war ich bereits hier. Nun geht es zurück nach Berlin, bevor ich Mitte April für einen weiteren Aufenthalt zurückkommen darf. Ich freue mich jetzt schon darauf – auf mehr Erkundungen, mehr Schreibzeit, und, wie mein Opa gesagt hätte, auf eine gscheite Butterbrezel. Denn auch das wird in meinen Geschichten stets eine Rolle spielen: Magische Wesen, waldwilde Orte, und etwas zu Essen, was der Seele guttut.

Schönes Wochenende, bis zum nächsten Mal!

Kathrin Tordasi